

Predigtreihe «echt und stark»

Schluss mit der Opferrolle

Sonntag, 24. Mai 2020, Stami - Kirche die bewegt

1. Leben in Opferhaltung oder emotionaler Reife – eine folgenreiche Entscheidung

Es ist sicher schon mehr als zehn Jahre her, da spielte sich in meinem Büro folgendes Gespräch mit einem Arbeitskollegen ab:

«Du, Daniel, ich möchte nochmals auf das Ereignis von gestern zurückkommen. Nach unserer Diskussion, die wir geführt hatten, stellten sich bei mir sehr negative Gefühle ein. Irgendwie hatte ich den Eindruck nicht ganz verstanden worden zu sein. Nun ist es aber so, dass ich für meine Gefühle verantwortlich bin und nicht du. Vielleicht habe auch ich dich falsch verstanden. Ich habe mir deshalb ein paar Gedanken zu diesem Gespräch gemacht und wäre dankbar, wenn wir nochmals auf dieses Gespräch zurückkommen und vielleicht das eine oder andere Missverständnis klären könnten.»

Wow! Diese Worte hatten mich echt sprachlos gemacht. Denn auch ich hatte den Eindruck, dass das Gespräch nicht optimal gelaufen war. Doch was mein Kollege da an den Tag legte, das war echte emotionale Reife. Vor mir sass ein Mann, der sich definitiv von der Opferrolle verabschiedet hatte, um Verantwortung für die Gestaltung liebevoller Beziehungen zu übernehmen. Mit solchen Menschen zusammenarbeiten und leben zu dürfen ist ein grosses Vorrecht. Denn in vielen Fällen wäre solch ein Gespräch völlig anders gelaufen.

Mein Kollege hätte auch wie folgt reagieren können:

«Daniel, deine Art, wie du in unserem Gespräch gestern mit meinen Vorschlägen umgegangen bist hat mich absolut geärgert. Du lässt mir ja einfach keinen Stich! Weil ich so frustriert aus dem Gespräch mit dir kam, hatte ich in der Folge zuhause Streit mit meiner Familie, nun hängt auch noch der Haussegen schief und am Ende konnte ich wegen dir ganze Nacht nicht schlafen und bin jetzt am Ende meiner Kräfte.»

Spürst du den Unterschied? Beide Reaktionen sind mögliche Reaktionen auf ein und dasselbe Ereignis. Im ersten Fall reagierte eine emotional reife Person; im zweiten Fall eine Person, die tief in der Opferrolle gefangen ist. Und damit sind wir mitten im Thema unseres Gottesdienstes: «Schluss mit der Opferrolle»

Ein Leben in der Opferrolle erkennt man vor allem an fünf auffälligen Symptomen: (FlipChart)

- **Schulduweisungen an andere.** Meine Eltern sind schuld, dass ich kein Selbstvertrauen habe. Mein Chef ist schuld, dass ich beruflich nicht weiterkomme. Meine Frau ist schuld, dass unsere Ehe so schwierig ist...
- **Ausreden für alles und jedes haben.** Wie soll ich pünktlich sein, wenn es immer so viel Verkehr hat? Wie soll ich Sport machen, wenn immer so schlechtes Wetter ist?
- **Ständiger Ärger über andere.** Mein Teamkollege mit seiner pedantischen Art bringt mich immer wieder zur Weissglut. Die Unfähigkeit meines Lehrers Dinge zu erklären macht mich noch wahnsinnig. Wenn ich auf der

Strasse unterwegs bin, habe ich den Eindruck es sitzen nur Trottel hinter dem Steuer.

- **Im Selbstmitleid baden.** Warum trifft es immer nur mich? Alle anderen läuft das Leben rund nur mir bleibt immer die A****-Karte. Warum läuft eigentlich bei mir immer alles schief...
- **An Festlegungen wie «Das kann ich nicht».** Ich kann nicht anders, ich bin einfach so! Dafür fehlt mir die Kraft. Dazu bin ich einfach nicht fähig.

Damit es keine Missverständnisse gibt muss ich klarstellen, dass man den Begriff der Opferrolle nicht verwechseln darf, mit dem juristischen Begriff des Opfers. Eine Frau, die vergewaltigt wurde, ist nicht in einer Opferrolle, sondern sie ist Opfer einer Gewalttat. Der Begriff der Opferrolle beschreibt nicht eine Tatsache, sondern vielmehr die Grundhaltung, wie ein Mensch auf Tatsachen reagiert.

Thomas Härry beschreibt Menschen, die in der Opferrolle gefangen sind, als Menschen...

*«... die sich weigern für ihr Leben die Verantwortung zu übernehmen, [sie] beharren im Blick auf ihre Probleme auf der Überzeugung: «Das Problem, das ich habe, hat jemand anders verursacht. Dass meine Situation so ist, liegt an jemand anderem» (...) Sie führen die Tatsache, dass es in ihrer Seele Ärger, Angst, Minderwertigkeit, Trauer oder Verzweiflung gibt, auf die Fehler zurück, die ihre Eltern, Vorgesetzten, Kollegen und Freunde ihnen gegenüber gemacht haben.»
(Härry 2000:59)*

Nun, man könnte jetzt vielleicht meinen, das Problem der Opferhaltung betreffe nur einige wenige Menschen. Die Wahrheit ist, dass dieser Mechanismus seit dem Sündenfall in jedem Menschen angelegt ist. So lesen wir schon von Adam und Eva auf den ersten Seiten der Bibel (1. Mose 3,9-13):

9 Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? 10 Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. 11 Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? 12 Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß. 13 Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß.

Anstatt, dass Adam und Eva die Verantwortung für ihr Versagen übernehmen, flüchten sie in die Opferrolle und schieben die Verantwortung auf Andere ab. Mit fatalen Folgen, wenn wir die Familiengeschichte von Adam und Eva weiterverfolgen.

Bis heute stellt das Verharren in der Opferrolle eine der grössten Blockaden für unsere geistlich emotionale Entwicklung dar. Denn solange wir nicht bereit sind, die volle Verantwortung für unser eigenes Denken und Verhalten und auch für unser Gefühlsleben zu übernehmen, ist geistliches Wachstum kaum möglich. Im Gegenteil: Es besteht sogar die zusätzliche Gefahr, dass wir die Botschaft des Evangeliums missbrauchen, indem wir Gott in einer Opfermentalität als unseren persönlichen Beschützer vereinnahmen. Dies führt dann anstatt zu persönlicher Umkehr in eine selbstgerechte

Art nach dem Motto «ich und Gott gegen den Rest der Welt». Wer so tickt, neigt erst recht dazu alle anderen zur Rechenschaft für sein Schicksal ziehen und systematisch anklagen und dabei Gott auf der eigenen Seite wännen. Doch Menschen, die ihre Frömmigkeit auf die Opferrolle aufbauen gehen letztlich an der Gnade Gottes vorbei. Denn die Gnade Gottes braucht es nur für Täter, nicht für Opfer!

Die Schlussfolgerung von Thomas Härry klingt hart, aber ich fürchte, dass sie den Nagel auf den Kopf trifft: «Es gibt keine Heilung und keine Veränderung, wenn wir für die tiefen Gefühle, Gedanken und Motive keine Verantwortung übernehmen.» (Härry 2000:59)

2. Der Nutzen der Opferhaltung ist nur ein vermeintlicher Nutzen

Nun könnten wir fragen, was bewegt uns Menschen dazu in der Opferrolle zu verharren. Dafür gibt es tatsächlich eine Reihe von handfesten Gründen. **Menschen verharren in der Opferrolle, weil** (FlipChart)

- **es bequem erscheint.** Wer Opfer ist, von dem kann man ja nicht verlangen, dass er die Situation ändert, dafür ist schliesslich der Schuldige verantwortlich. Und wer keine Verantwortung übernimmt, den treffen auch keine Konsequenzen für seine Entscheidungen und sein Verhalten.
- **man in der Opferrolle Aufmerksamkeit, Mitleid oder gar Anerkennung bekommt.** Ist dir schon einmal aufgefallen, dass es Leute gibt, die sofort die Krallen

ausfahren, wenn jemand auch nur den Versuch wagt, ihr Problem zu lösen? Es gibt Menschen, die brauchen ihr Problem so sehr, weil sie fürchten, ohne ihre Opferrolle keine Aufmerksamkeit, keine Liebe und Anerkennung mehr zu erfahren. Und nicht zuletzt kann die Opferrolle sogar zu einem Instrument der Manipulation werden in der enorm viel Macht steckt.

- Die Opferrolle kann dafür benutzt werden ohne Veränderung des eigenen Verhaltens innere Harmonie herzustellen, weil sie erlaubt, sich selbst **moralisch über andere zu erheben**. Die Opferrolle ist damit auch ein psychologischer Trick innere Dissonanz zu bearbeiten.
- die Opferrolle **eine Art emotionalen Blitzableiter** verschafft, in dem man negative Gefühle einfach auf andere projizieren kann.

Eins ist sicher nach dieser Aufzählung. Keines dieser Ziele ist ein nach biblischer Offenbarung erstrebenswertes Ziel für einen Christen. Ausserdem entpuppen sich die meisten dieser Ziele als Trugschluss, wenn wir sie genauer unter die Lupe nehmen. Das Leben als Opfer ist nicht bequem, sondern sehr anstrengend. Weiter wird die aufgrund der Opferhaltung erfahrene Zuwendung wird unsere Sehnsucht nach bedingungsloser Liebe nie befriedigen. Vor Jahren las ich mal den Satz (ich weiss leider nicht mehr wo): «Mitleid ist die erbärmlichste Form von Liebe.» Wie auch immer, allein durch Mitleid wird deine Sehnsucht nach Liebe sicher nie gestillt werden. Moralische Überheblichkeit zerstört ausserdem Beziehungen genauso wie die Projektion negativer Gefühle auf andere. Die Opferrolle ist damit nicht nur aus geistlicher

Sicht, sondern auch aus ganz praktischer Sicht eine tragische Wahl, denn sie lässt uns das wahre Leben verpassen und führt uns wie in einer Spirale immer tiefer in selbstzerstörerische Denk-, Gefühl- und Verhaltensweisen.

Wenn wir also durch die Gnade Gottes die Fülle des Lebens erfahren wollen, dann gibt es dafür nur einen Weg, nämlich ausbrechen aus der Opferhaltung. Und hier setzt die gute Nachricht ein: Es ist möglich und es liegt in deiner Hand!

3. Leben in Opferhaltung oder emotionaler Reife – du entscheidest über deine Lebensmelodie

In meiner Kindheit verbrachten wir die meiste Zeit unserer Familienferien bei meinen Grosseltern im Bündnerland. Ein typisches Ritual nach dem Essen bestand darin, dass wir unseren Grossvater baten, uns die Spieluhr (PP Bild) in Form einer Schwarzwaldmühle vom hohen Regal herunterzuholen. Völlig fasziniert sassen wir dann als kleine Knirpse vor dem Ding und zogen es immer wieder auf, um die Melodie abspielen zu lassen. Dabei war die eigentliche Mechanik geheimnisvoll unter einem rotweiss-karierten Stück Stoff verborgen. Irgendwann später aber entdeckte ich, wie so eine Spieluhr funktioniert. Die zwei wichtigsten Teile einer Spieluhr sind die Stahlzungen, welche den Ton erzeugen und die Walze mit vielen kleinen Noppen, welche die Stahlzungen anschlagen und bestimmen in welchen Kombinationen und Reihenfolgen die Töne erklingen. Seit einiger Zeit ist mir die Spieluhr zu einem wichtigen Bild für die menschlichen Reaktionen auf die Gegebenheiten und Umstände des Lebens

geworden. So wie es für die Melodie der Spieluhr zwei wesentliche Elemente braucht, so entsteht auch unsere Lebensmelodie durch zwei wesentliche Elemente. (FlipChart) Da sind zum einen die Gegebenheiten und Umstände unseres Lebens. Die Familie, in die wir geboren wurden, die Eltern, die wir hatten oder auch nicht hatten, das soziale Umfeld, die schönen und traumatischen Erfahrungen, die Mitschüler, Arbeitskollegen, Nachbarn, den Ehepartner den wir geheiratet haben, Freunde und Feinde etc. Ein Grossteil dieser Gegebenheiten und Umstände sind unveränderbar bzw. nur bedingt veränderbar. Dazu kommen persönliche Dispositionen, wie unsere emotionalen Neigungen, unsere intellektuellen, musischen, motorischen, leistungsmässigen Stärken, Schwächen oder Grenzen. Sie stehen in diesem Bild der Spieluhr unseres Lebens die Stahlzungen oder die Töne dar. Nun ist es so, dass nicht wenige Menschen sich als Opfer dieser Gegebenheiten und Umstände wahrnehmen und ihre Lebensmelodie gleicht dem Soundtrack eines dunklen Katastrophenfilms. Und dann gibt es andere Menschen, deren Lebensumstände sind dieselben oder vielleicht noch schwieriger und doch gleicht ihre Lebensmelodie einer Symphonie von Johannes Sebastian Bach. Woran liegt das?

Es liegt daran, dass zwar die Töne durch die Stahlzungen oder im übertragenen Sinn durch die Umstände und Gegebenheiten in unserem Leben bestimmt sind, die Melodie hingegen entsteht allein durch die Beschaffenheit der Walze, das heisst im übertragenen Sinn durch unsere Aktionen und Reaktionen gegenüber der uns umgebenden Umwelt und den Gegebenheit. Unsere Lebensmelodie ist nicht das Produkt

eines zwingenden Zusammenhangs, sondern vielmehr von uns selbst gestaltet und komponiert. Nicht die Umstände bestimmen unsere Lebensmelodie, sondern wie wir gegenüber den Gegebenheiten und Umständen agieren und reagieren.

In diesem Sinn haben wir alle im Laufe unseres Lebens Muster gebildet, welche unsere persönliche Walze prägen und am Ende zu unserer Lebensmelodie führen.

Wenn wir heute Morgen darüber sprechen, die Opferrolle zu verlassen, dann geht es im Grunde darum, die volle Verantwortung für unsere Aktionen und Reaktionen im Leben zu übernehmen.

Weil so eine Walze in einer Spieluhr jedoch so sehr statisch und unveränderbar wirkt habe ich heute Morgen eine Spieluhr mitgebracht (Kamera auf Spieluhr), die anstelle einer Walze mit einem Lochkartenleser arbeitet. Die Melodie ist dabei nicht auf der Walze abgebildet, sondern auf der Lochkarte. Es ist also die Lochkarte, die für unsere Aktions- und Reaktionsmuster steht. Damit wird das Thema der Veränderbarkeit wesentlich fassbarer. Du musst weder das Opfer deiner Umstände sein noch das Opfer deiner selbstentwickelten Reaktionsmuster. Denn das Evangelium von Jesus Christus ermöglicht dir Lebensveränderung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Dein Leben muss nicht so weiterlaufen wie bisher. Gott ist fest entschlossen eine neue Melodie in dein Leben zu schreiben. Eine Melodie zur Ehre Gottes und zu deiner Glückseligkeit. Das ist der Grund, warum Jesus Christus in

diese Welt gekommen ist. Das ist der Grund warum Jesus sein Leben für dich und mich gegeben hat.

Dass Adam und Eva in die Opferrolle flüchteten ist angesichts der ankündigten Konsequenz des Todes ja durchaus nachvollziehbar. Adam und Eva wollten buchstäblich ihr nacktes Leben retten. Wir alle wissen, dass diese Strategie nicht funktioniert hat. Es musste erst einer kommen, der die Konsequenzen der Sünde auf sich nahm, um die Folgen der Sünde zu beseitigen. Genau das ist durch Jesus Christus geschehen. In Jesus Christus wurde Gott Mensch und beseitigte sowohl unsere Schuld als auch die Konsequenz des Todes als Strafe für unsere Sünde. Wir haben also eine völlig andere Ausgangssituation, um Gott mit unserem Versagen zu begegnen, als Adam und Eva. Ich möchte an dieser Stelle ein paar zentrale Elemente des Evangeliums aufzeigen, welche die Grundlage dafür legen, dass wir die Opferrolle verlassen können, um zu einer neuen Lebensmelodie aufzubrechen.

a) Wir können volle Verantwortung für unser Verhalten übernehmen, weil wir aufgrund des Erlösungswerks uns nicht länger vor Strafe zu fürchten müssen

Johannes schreibt in 1. Johannes 1,8-9:

«Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.» Mit Umkehr und Vergebung hat Gott einen weit besseren und vor allem nachhaltigen Weg geschaffen, um mit unserer inneren Dissonanz im

Blick auf unzulängliches Verhalten umzugehen. Während die Flucht in die Opferrolle das Problem nur verdrängt, wird es durch Umkehr und Vergebung wirklich gelöst und zwar radikal. So schreibt Paulus in Römer 8,1: *«So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.»* Hören wir doch auf, uns rauszureden oder die Schuld auf andere oder die Umstände zu schieben. Im Glauben an Jesus haben wir durch die Gnade einen viel besseren Weg, um mit unserem Versagen fertig werden zu können. Gnade gibt es jedoch nur für den der Verantwortung für sein Verhalten übernimmt. Wenn wir weiter in der Opferrolle leben wollen machen wir damit das Opfer von Jesus Christus für uns wertlos.

b) Durch die Wiedergeburt des Heiligen Geistes haben wir die Voraussetzung für eine völlig neue Lebensmelodie

In 2. Korinther 5,17-18 lesen wir: *Gehört also jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas völlig Neues hat begonnen. All dies verdanken wir Gott, der uns durch Christus mit sich selbst versöhnt hat.*

Wenn wir Nachfolger von Jesus Christus bist und die Neugeburt durch den Heiligen Geist erlebt haben, dann bist du nicht mehr an deine alte Lebensmelodie gebunden. Für Gott ist diese alte Leier schon lange vergangen, also wäre es an der Zeit, dass auch ich und du uns darauf einlassen oder immer wieder neu darauf einlassen, dass Gott durch den Heiligen Geist eine neue Lebensmelodie in unser Herz schreiben kann. Bei Gott

sind alle Dinge möglich. Er kann die äusseren Lebensumstände tatsächlich verändern. Doch selbst wenn sich die äusseren Umstände unseres Lebens nicht grundlegend verändern, ist es möglich dass der Heilige Geist eine neue Melodie in unsere Herzen schreibt, indem er uns dazu führt auf eine andere Weise auf die Umstände unseres Leben zu reagieren. Ich komme nochmal auf das Bild der Spieluhr zurück. Aus der Perspektive des Evangeliums können wir unser Leben mit so einer Lochkartenspieluhr vergleichen. Und wenn die Bibel sagt, dass wir in Christus eine neue Kreatur sind, dann bedeutet, dass Gott uns die Chance gibt durch die Kraft seines Geistes eine neue Lochkarte anzulegen. Natürlich geht das nicht ganz so einfach, wie es dieser Vergleich vermittelt. Wir beginnen ja nicht auf einem weissen Blatt. Die Umschreibung unserer Lebensmelodie ist eher vergleichbar mit einem Prozess des Schliessens falscher Löcher und des Prägens neuer Löcher.

Thomas Härry schreibt dazu: «Wenn wir wollen und die Weichen dafür stellen, dann können wir anders reagieren, als wir es uns angewöhnt haben. Diese Fähigkeit gehört zu den Grundausstattungen Gottes für unser Leben: Wir haben in einem gewissen (wenn zugegebenermassen auch nicht in einem unbeschränkten) Mass die Freiheit und die Kraft, unsere Reaktionen selber zu bestimmen. Wie unsere Seele auf Ereignisse des Lebens reagiert, ist nicht unabwendbar und unveränderbar.» (Härry 2000:62) Spieluhr (Kamera)

c) Weil Gott uns so radikal liebt, haben wir das Versprechen, dass alles was uns widerfährt zu unserem Heil dienen wird.

Paulus schreibt in Römer 8,28 *«Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.»*

Nun, wer sind diese «Wir» von denen Paulus schreibt? Das sind die Menschen, welche durch den Glauben an die Liebe Gottes die Opferrolle verlassen haben und sich durch die Gnade Gottes als privilegierte Kinder Gottes verstehen und darauf vertrauen, dass Gott keine Fehler macht und dass seine Absichten für unser Leben nur die Besten sind, auch wenn es da noch sehr viel Schwieriges in unserem Leben gibt. Unsere Reaktion auf diese Aussage kann übrigens als eine Art Gradmesser sein, wie tief wir in der Opferrolle stecken. Menschen, welche sich an die Opferrolle klammern, werden diesem Bibelvers ablehnend oder argwöhnisch begegnen oder ihn mindestens mit negativen Gefühlen verbinden. Diese Worte regen auf! Das ist verständlich, denn sie haben die Macht, das Konstrukt unserer Opferrolle zum Einsturz zu bringen. Und das ist ein grosser Segen. Es kann dir nichts Besseres passieren, als diese Worte im Glauben anzunehmen und tief zu verinnerlichen.

d) Durch die Kraft des Heiligen Geistes sind wir aus der Ohnmacht des «Ich kann nicht»-Syndroms erlöst

- Jesus Christus sagte einmal zu einem Hilfesuchenden «Alles ist möglich, wenn du mir vertraust.» (Markus 9,23). Ich weiss, dass mit diesem Satz auch schon viel

Schindluder getrieben wurde, aber das ändert nichts an seiner Wahrheit. Dieser Satz sagt ja nicht, dass wir alles vollbringen können was wir wollen, wenn wir nur Jesus Christus vertrauen. Er sagt vielmehr, dass wir alles was im Einklang mit den Willen Gottes steht, alles was in der Bindung an Gott geschehen kann auch möglich ist, wenn wir Jesus Christus vertrauen. Solch ein Satz bringt Menschen, die in der Opferhaltung leben auf die Palme. Ein christlicher Psychotherapeut und Seelsorger aus den USA beschreibt in einem seiner Bücher ein Gespräch mit einer Suchtpatientin. Nachdem sie ihm immer wieder beteuerte, sie könnte nichts ändern an ihrer Situation stellte er ihr die Frage: «Wer hat so viel Macht in ihrem Leben, dass er Ihnen vorschreiben darf, dass sie nicht tun können wozu Gott sie auffordert, wo Gottes Wort doch in so eindeutiger Weise sagt, dass alles möglich ist, wenn sie Gott vertrauen?» Diese Frage traf den Nagel auf den Kopf und plötzlich wurde dem Seelsorger klar, dass es alles andere als Ohnmacht war, was diese Frau in ihrer Sucht gefangen hielt. Es war viel mehr ihr Streben nach absoluter Kontrolle und die Opferrolle war nur ein Instrument ihres eigenen Egos. Genau das meint Thomas Härry wenn er schreibt: «Opfer sind in vielen Fällen verkappte Tyrannen» (2000:63). Vielen Menschen könnte geholfen werden, wenn sie ehrlich würden und anstelle der Ausrede «ich kann nicht» dazu stehen würden, dass sie in Wahrheit nicht wollen. Wenn das klar wäre, könnte man dem «Nicht wollen» auf den Grund gehen und allenfalls dort einen Lösungsansatz finden. Doch die Opferrolle mit der Ausrede des «Ich

kann nicht» erstickt den Prozess der Veränderung schon im Keim. Ganz anders ist die Einstellung des Apostels Paulus in den Schwierigkeiten seines Lebens. Er schreibt aus dem Gefängnis in Philipper 4,13: «Alles kann ich durch Christus, der mir Kraft und Stärke gibt.»

Durch das Evangelium von Jesus Christus haben wir eine völlig neue Voraussetzung, um mit den Gegebenheiten und Umständen unseres Lebens umzugehen. Wir sind von Strafe befreit, wir sind eine neue Kreatur, im Vertrauen auf Christus können alles vollbringen, was Gott für unser Leben will!

Wir sind dazu berufen unter der Führung und mit der Kraft des Heiligen Geistes Gestalter unseres Lebens und unserer Lebensmelodie zu sein. Die Opferrolle hat für uns ausgedient, sie ist ein unbrauchbares Werkzeug unseres alten Wesens. Nur wenn wir sie ablegen ermöglichen wir wirklich tiefgehende Veränderungen in unserer Gedanken- und Gefühlswelt und in der Folge auch in unserem Verhalten.

Wenn dir heute Morgen bewusst geworden ist, dass auch du hier und da in der Opferrolle gefangen bist, dann ermutige ich dich, jetzt den Entschluss zu fassen, aus dieser Gefangenschaft auszubrechen. Vielleicht brauchst du dafür eine Begleitperson oder einen Seelsorger, der dir hilft, dich auf diesem Weg zu reflektieren. Wir haben in der Stami ein breites Angebot an Unterstützung. Was auch immer du brauchst, ich mache dir Mut, tritt jetzt eine Entscheidung und setze sie umgehend in die Praxis um. Melde noch heute über die Stami-Webseite dein Interesse für eine Begleitperson oder einen Seelsorger an oder gehe direkt auf eine Person deines Vertrauens zu.

Nun habe ich in dieser Predigt immer wieder in einer selbstverständlichen Weise Begriffe, wie Wiedergeburt, Kinder Gottes, Kraft des Heiligen Geistes usw. benutzt. Vielleicht weisst du mit diesen Begriffen nicht wirklich etwas anzufangen. Vielleicht bist du auf der Suche nach Gott oder dem Sinn des Lebens. Wir glauben aufgrund der Aussagen der Bibel, dass Gott jeden Menschen liebt und sucht. Doch es gibt auch ein Problem zwischen Gott und den Menschen. Das Problem, dass der Mensch sein eigener Herr sein will und in diesem Streben das Vertrauensverhältnis mit Gott zerbrochen hat. Doch Gott hat uns nicht aufgegeben. Durch Jesus Christus hat er alles unternommen, um alle Menschen mit sich selbst zu versöhnen. Deshalb kann ich dich heute Morgen voller Überzeugung einladen, dein Leben Gott anzuvertrauen. Das heisst, vor Gott einzugestehen, dass es falsch war selbst Gott spielen zu wollen. Das heisst, dass du dich mit allem was du bist und hast der fürsorgenden Liebe Gottes anvertraust. Wer das von Herzen tut, der wird erleben, dass Gottes Geist in sein Leben einzieht, diesen Vorgang nennt die Bibel Neugeburt. Wenn du also heute Morgen spürst, dass dieser Gott zu dir gesprochen hat und dich zu sich ruft, dann antworte ihm doch gerade jetzt. Wenn du möchtest kannst du folgendes Gebet gemeinsam mit mir beten:

Jesus Christus. Ich komme jetzt zu Dir, so wie ich bin. Ich will nicht länger selbst Gott spielen und ich will auch nicht länger in der Opferrolle verharren. Ich glaube, dass du dich für mich geopfert hast, damit ich frei sein und die Fülle des Lebens erfahren kann. Bitte, vergib mir meine falschen

Entscheidungen und Wege und alles was ich dadurch an Schaden verursacht habe. Komm mit deinem guten Heiligen Geist und schaffe und mache mich zu einem neuen Menschen. Verändere mein Denken, heile meine Gefühlswelt, so dass ich lerne mich nach deinem Willen zu verhalten. Danke, dass du mich mehr liebst und annimmst, als ich je zu hoffen gewagt habe. Danke, Gott, für dein Geschenk der Vergebung und des ewigen Lebens. Amen.